

Wie Integration funktioniert

Gauck hat nur Lob für Offenbacher Schüler übrig

30.11.16 02:44



Stuhlkreis mit dem Bundespräsidenten: Moderiert von Evren Gezer diskutieren Joachim Gauck und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt angeregt mit Schülern von Theodor-Heuss-Schule, Bachschule und Albert-Schweitzer-Gymnasium. Das Staatsoberhaupt verstand es dabei, die Atmosphäre zu lockern und den Schülern ihre Aufregung zu nehmen.

© Marc Strohfelddt

Offenbach - 30 Minuten waren eingeplant, am Ende war's fast eine Stunde. Bundespräsident Joachim Gauck diskutierte gestern in der Theodor-Heuss-Schule mit insgesamt 21 Jugendlichen aus drei Offenbacher Schulen zum Thema Integration. Von Matthias Dahmer

Das Lob zum Schluss hätte größer kaum sein könne: „Ich bin überrascht, wie gut Ihr drauf seid. Es war total schön mit Euch“ schwärmt das 76-jährige Staatsoberhaupt. Ob es an seiner pastoralen Vergangenheit liegt, mag dahingestellt sein – jedenfalls gelingt es Gauck und seiner Lebensgefährtin Daniela Schadt schnell, den Schülern die Aufregung vor der Begegnung mit dem hohen Besuch zu nehmen. Gauck ist interessiert, wirkt präsent und macht ganz und gar nicht den Eindruck, hier nur sein Programm abspulen zu wollen.

Das kommt an bei der multikulturellen Schülerschaft. Sie haben ihre Wurzeln in Afghanistan und der Türkei, in Pakistan und Vietnam, viele sind in

Deutschland geboren. Alleine an der Heuss-Schule mit ihren mehr als 2000 Schülern sind 70 Nationen und 64 Sprachen vertreten. Der Bundespräsident hätte sich keinen besseren Ort aussuchen können, um sich darüber zu informieren, wie Integration funktioniert.

Jeweils sieben Schüler von der gastgebenden Theodor-Heuss-Schule, von der Bachschule und vom Albert-Schweitzer-Gymnasium tragen – unterstützt von Schautafeln – ihre Sicht der Dinge vor, sprechen über ihren Schulalltag und über persönliche Erfahrungen. So etwa Emma (15) aus der Bachschule. Seit einem Jahr ist sie in Deutschland, die Schule sei ihre zweite Heimat geworden, sagt die junge Ungarin selbstbewusst und in fehlerfreiem Deutsch. Sie bedauert aber auch, dass sie trotz eines Notendurchschnitts von 1,0 wegen mangelnder Kenntnisse der zweiten verlangten Fremdsprache nicht aufs Gymnasium wechseln darf.

Firat (17) vom Albert-Schweitzer-Gymnasium spricht sich dafür aus, dass der Austausch kultureller Werte noch intensiver werden sollte. Wie einige andere auch vermisst der junge Mann mit kurdischen Vorfahren Begegnungsräume. Tobias (22) ist auch so etwas wie ein Einwanderer. Er stammt aus Bayern und ist seit eineinhalb Jahren an der Heuss-Schule. „Verschiedenheit wird hier gelebt, dabei entsteht Gemeinschaft“, sagt er. Und: „Das elfte Schuljahr hier wird mein ganzes Leben prägen.“

Gauck und Partnerin Schadt hören, wie Intensivklassen funktionieren, was biografisches Lernen bedeutet und dass die Vereine in der Stadt ein wesentlicher Integrationsfaktor sind. Der erste Mann im Staat und die First Lady erfahren, dass in Offenbach schon in der Kita kulturelle Vielfalt normal ist. „Wir waren dort Kinder aus der ganzen Welt“ erinnert sich Gymnasiastin Natalija. Ihr Mitschülerin Nihal macht anhand alltäglicher Begebenheiten deutlich, dass die gleiche Sprache die größte Chance zur Integration bietet.

Joachim Gauck verweist auf Moderatorin Evren Gezer. Der Werdegang der ehemaligen Albert-Schweitzer-Schülerin könne als Vorbild dienen. Doch so ganz will der Bundespräsident den Schülern ihre positive Schulwelt nicht abnehmen. „Gibt es keine Rechtsradikalen, keine Cliques, die eine Gegenkultur schaffen wollen?“ Bayer Tobias räumt ein: Es gebe Einzelfälle, da werde schon Druck aufgebaut. Doch letztlich könne man dem in der Gemeinschaft standhalten. Er könne sich vorstellen wiederzukommen, sagt Gauck gegen Ende der Diskussion. Bundespräsident wird er dann nicht mehr sein. Seine Amtszeit endet Mitte März 2017. Er wäre vermutlich auch als Privatmann an der Heuss-Schule willkommen.